

Vorarbeiten zum Toccatenstil des 16. Jahrhunderts (vgl. Übungsblatt "Tirate e Groppi")

Ausgangspunkt für die Übungen ist eine Tirata, also eine durchgezogene Linie (relativ) schneller Noten, hier über das Intervall der Oktave:



Mit derartigen Tiraten soll nun ein Kontrapunkt coloriert werden, der auf betonter Zeit mit einem cantus firmus bzw. einer freien zweiten Stimme konsoniert. Die Grundstruktur entspricht dabei einem Kontrapunkt 1:1. Nachstehend folgt eine solche Grundstruktur mit konsonanter Unterstimme zum Strukturton C. Die Tiraten sind im Kleinstich eingetragen.

Dieses Beispiel soll auf verschiedene Weise geübt werden (beliebig fortsetzen und die wenigen Möglichkeiten wiederholen, Transponieren, Vertauschen von Ober- und Unterstimme). Wie die Orgelliteratur zeigt, geht es bei der "schnellen" Stimme nicht mehr um genaue Konsonanzregeln. Lediglich der erste Ton ist von Bedeutung, er muß zur "ruhigen" Stimme konsonant sein!



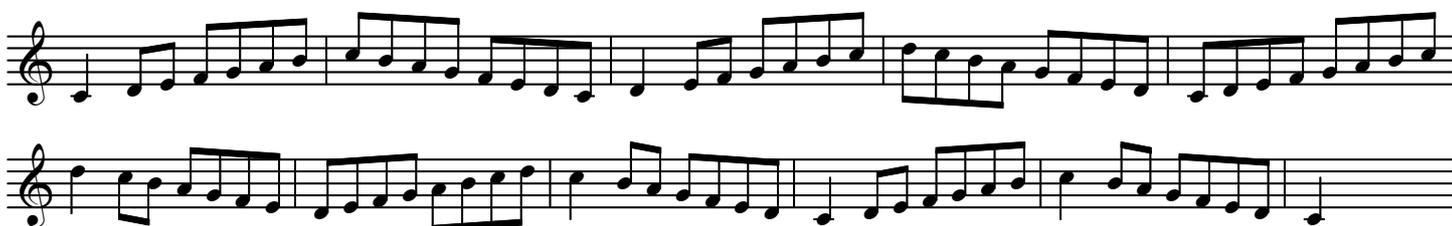
Nun erweitern wir die Möglichkeiten ein wenig:

Wenn die erste Note der Tirata ebenfalls "schnell" wird (hier also eine Achtel), kommt man auf der nächsten Eins nicht mehr auf der Oktave an, sondern einen Ton darüber oder darunter, je nach Richtung. Auch ein Richtungswechsel kann vorgenommen werden.

Hier folgen Beispiele, in denen zusätzlich festgelegt wird, dass der verwendete Tonraum von c' bis d'' reicht!



Es folgt ein Beispiel für eine beliebig zu verlängernde Übung, bei der unter Verwendung der eben gezeigten Bewegungsmuster zwischen c' und d'' die Tiraten-Bewegung stattfindet. Alle möglichen Muster sollen auftreten:



Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit:

Die Unterstimme kommt hinzu! Die ersten Noten des Taktes der beiden Stimmen müssen konsonieren. Zunächst soll die "schnelle" Stimme den Tonraum einer None nicht überschreiten. Ober- und Unterstimme sollen ihre Rollen auch tauschen, es sollen andere Tonarten verwendet werden etc...



Üblicherweise werden sowohl "schnelle" als auch "langsame" Stimme die improvisatorische Vorstellung leiten - aber natürlich kann auch eine gegebene Melodie bearbeitet werden. Zunächst liegt der c. f. in der "langsamen" Stimme, im nachfolgenden Beispiel geht es wieder einmal um das einfache Hexachord:

(NB: Die Übungen sollen auch den Anstieg in Terzen, Quarten (vgl. Übungsblatt "Kontrapunkt") beinhalten!)

*)

*) Dieser Takt trägt eine dissonierende Note am Ende. Dies sollte man nicht übersehen, es kann aber durchaus vorkommen

Die "schnelle" Stimme hat, wenn sie acht gleich lange Noten pro Takt trägt, am Ende denselben Ton wie am Anfang, konsoniert also hier wie dort. Daher kann die Tirata auch abspringend fortgesetzt werden, wie hier gezeigt:

Jetzt kann endlich die aus methodischen Gründen gewählte Achtelnote durch die Sechzehntel ersetzt werden, die "langsame" Stimme erhält nun Halbe. Nun entsteht das Notenbild, das wir aus der Literatur (Sweelinck, Scheidt u. v. a.) kennen. Wir können nun die in gleich schnellen Werten durchlaufende Tirata (wie zuvor beschrieben) auch zur Bearbeitung in der c.-f.-Stimme verwenden. Im folgenden Beispiel verziert sie das Hexachord, dessen jeweilige Note immer am Beginn jedes halben Taktes erklingt. Die "langsame" Stimme wird sozusagen in 2:1 gebildet:

NB: Bei diesem Beispiel wurde auch der im vokalen Kontrapunkt übliche Maximal-Abstand einer Dezime überschritten - ein weiteres Charakteristikum des sich entwickelnden reinen Orgel- bzw. "Clavier"-Stiles...

In dieser Art sollten nun die schon vom Kontrapunkt her bekannten, kurzen cantus firmi (Ascensus per tertiam, quartam; gregorianische Antiphonen, ältere Kirchenlieder etc.) bearbeitet werden - sowohl in der "langsamen" wie auch verziert in der "schnellen" Stimme!

Diese Übungen können dadurch erweitert werden, dass man versucht, ZWEI "langsame" Stimmen (in gleichen Werten) zu führen - dazu könnte man noch manches sagen, aber das Selbst-Versuchen und Spielen wird fast alles erklären...

Hier ein Beispiel ohne einen bestimmten cantus firmus: